

## **Ansprache des Parlamentspräsidenten Karl-Heinz Lambertz anlässlich der aktuellen Situation in der Coronavirus-Krise**

(Eupen, den 18. Juni 2020)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Vor wenigen Tagen ist der Schengenvertrag 35 Jahre alt geworden.

Gerade in unserer Grenzregion hat die Öffnung der Grenzen genauso wie die gemeinsame Währung die Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger in einem bedeutenden Maße verbessert.

Für die meisten von uns sind diese Verbesserungen selbstverständlich geworden. Nur wenige können sich noch aus eigener Erfahrung daran erinnern, wie es war, als die Grenzen noch geschlossen waren und jeder Gang, jede Fahrt über die Grenze mit Kontrollen verbunden waren.

In den vergangenen Monaten haben wir alle erlebt, dass das selbstverständlich Geglaubte gar nicht so selbstverständlich ist.

Auch in Europa hat die erste Reaktion der Staaten auf den Coronavirus darin bestanden, alle Grenzen dicht zu machen. Auch die Binnengrenzen, deren Abschaffung eigentlich zur DNA der Europäischen Union gehört und die laut Schengenvertrag gar nicht auf diese Art und Weise hätten geschlossen werden dürfen.

Trotz intensiver grenz- und parteiübergreifender Bemühungen aus der Region ist es erst relativ spät und nur teilweise gelungen, die aus epidemiologischen Gründen durchaus vertretbare Wiederöffnung der Grenzen zeitlich vorzuziehen.

Was lehrt uns diese Erfahrung?

Der Grenzschließungsreflex bei auftauchenden Problemen besteht immer noch und hat weiterhin Vorrang vor gemeinsamem Handeln auf europäischer Ebene, das die erfolgsversprechendere Alternative wäre. Deshalb müssen wir uns in Zukunft noch tatkräftiger für eine geeinte, stärkere und wirkungsvollere EU einsetzen. Unser Zeugnis als Einwohner einer Grenzregion ist dabei besonders aussagekräftig und wir müssen uns gemeinsam mit anderen europäischen Grenzregionen lautstark zu Wort melden.

Die für Anfang November in Eupen geplante Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen wird uns dazu einen willkommenen Anlass bieten.

Noch ist die Corona-Epidemie nicht vorbei und niemand kann mit Gewissheit sagen, was noch alles in Ostbelgien, in Belgien, in Europa und anderswo in der Welt auf uns zukommen wird. Dennoch ist es an der Zeit, das Geschehen der vergangenen Monate und dessen Auswirkungen auf das soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in unserer Region auszuwerten.

Wie ist im Einzelnen auf die gesundheitlichen Folgen der Virus-Epidemie reagiert worden? Wie hat der Lockdown hierzulande funktioniert? Wie wurden die etappenweisen Lockerungen der Einschränkungen vollzogen? Und vor allem: Welche Lehren können wir aus den Ereignissen der letzten Monate ziehen, um in Zukunft besser aufgestellt zu sein?

Dabei geht es auch um die Vorteile und Unzulänglichkeiten, die Chancen und Grenzen unserer Autonomie. Hat sich der Kleingliedstaat Ostbelgien in der Krise bewährt? Was muss verbessert und gegebenenfalls anders aufgestellt werden? Wie effizient ist das Zusammenspiel zwischen den einzelnen Entscheidungsebenen in unserem Land? Wie kann die sprach- und staatsgrenzüberschreitende Zusammenarbeit verbessert und ausgebaut werden?

Das PDG wird aller Voraussicht nach am 20. Juli einen Ausschuss bilden, der diese Auswertung vornehmen und Empfehlungen ausarbeiten soll.

Auch der ständige Bürgerdialog wird sich Anfang September intensiv mit der Lage im Pflegesektor der DG beschäftigen.

Darüber hinaus bin ich der Auffassung, dass alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit erhalten sollten, ihre persönlichen Erfahrungen in diese Aufarbeitung einzubringen.

Bleiben Sie gesund!

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'K' followed by a series of loops and a horizontal line at the end.

Karl-Heinz Lambertz  
Parlamentspräsident